

schreckendes Beispiel, so daß er sich bemühte, gegen jeden in der Schwadron recht freundlich zu sein, und jedem mit Freuden zu dienen, was ihm die Liebe seiner Schwadron und seiner Offiziere in ungewöhnlichem Grade erwarb.

Sechstes Kapitel.

Dem „Leibhusärle“ fiel es indessen über die Maßen auf, daß Mirko sich zwar noch immer außerordentlich an ihn herandrängte, aber als ob er ahne, daß ihm Peterle seit der Schlacht noch weniger als früher traue, sich vorsichtiger benahm. Der Grund lag in einem Zwiegespräch, welches Peterle mit ihm hatte.

„Sag, Mirko,“ fragte er eines Tages, als dieser wieder, wie er fast täglich in den freien Stunden zu tun pflegte, mit geschossenen Feldhühnern beladen von der Jagd kam, „warum warst du so kreuzdumm, den Pascha durchkommen zu lassen, den du in der Hand hattest!“

„Ich?“ fragte Mirko in sichtlicher Verlegenheit.

„Ich hab's im Kampfe wohl gesehen, daß du ihn mit einem Griff am Krips fassen und gefangen nehmen oder mit einem gesunden Hiebe niederhauen konntest. Das wär' doch ein Fang gewesen, der dir mehr eingebracht hätte als deine Feldhühner, wenn sie auch noch so schmachhaft und fett sind.“

„Da hast du zweie für dich und deinen Vater!“ sagte Mirko, indem er zwei Hühner ablöste, aber sichtbarlich, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Danke!“ war Peterles Antwort. „Aber,“ fuhr er fort, „warum antwortest du mir auf meine Frage nicht?“ „Weil — weil sie toll ist!“ entgegnete noch verlegener der Bosniake. „Ich weiß gar nicht, was du mit dem Pascha willst. Ich mußte mich gegen die hageldichten Hiebe eines Sanitscharen verteidigen, der immer auf meinen Dragonerhelm losdroh, als wär's reifer Hafer! Sei ohne Sorge, der kommt auch ohne mich nicht um die seidene Schnur!“